

6. Miocänschichten des nördlichen Hannover.

Von Herrn Meyn in Kiel.

In dem zweiten Hefte des fünften Bandes der deutschen geologischen Zeitschrift wird durch Herrn Roth's Abhandlung über die Verhältnisse in Lüneburg darauf aufmerksam gemacht, dass der schwarze Thon des Tertiärgebirges nicht bloß in Lüneburg, sondern auch an mehreren benachbarten Punkten unter einer nur dünnen Decke von Diluvialschichten verborgen liege. Es dürfte wünschenswerth sein, dass für die von der geologischen Gesellschaft beabsichtigte Karte von Deutschland die Punkte des hannoverschen Flachlandes, in denen das Miocäengebirge auftaucht, recht sorgfältig gesammelt und verzeichnet würden, da hierüber noch wenig bekannt gemacht worden ist. Ueber zwei Punkte kann ich Nachricht geben.

Vor einiger Zeit machte in norddeutschen Tageblättern die Nachricht viel Aufsehen, dass in der Gegend von *Harburg* Steinkohle gefunden sei, und zwar, wie ausdrücklich hervorgehoben wurde, wahre alte Steinkohle, keine Braunkohle. So unwahrscheinlich die Nachricht klang, eben so schnell verstummten auch die Zeitungen. — Auffindung der Steinkohle ist in den Ebenen um die Elbmündung das Lösungswort Aller, welche den industriellen Werth derselben kennen, die geologischen Bedingungen ihres Vorkommens aber nicht zu beurtheilen wissen. Als ich im Jahre 1846 in der Nähe von *Elmshorn* den anstehenden schwarzen bituminösen Kalkstein auffand, und der Arbeiter, welcher den Schurf für mich machte, das erste solide Bruchstück desselben zu Tage förderte, sagte er mit einem schlaun Augenzwinkern: „Na, wenn dat nich Steenkahl is, denn is dat Steenkahl sin Broder.“ Die Vermuthung, dass etwas Aehnliches bei *Harburg* anstehen könne, oder dass die bituminösen Gesteine und die Wealdenformation, welche in anderen Theilen des hannoverschen Flachlandes z. B. bei *Peine* hervortreten, bis hierher reichen möchten, machten mir die Ge-

gend von *Harburg* interessant. Da ich nun diesen Herbst Gelegenheit hatte an Ort und Stelle nachzusehen, fand ich leider keine der genannten Schichten, aber doch das, was in ganz Niedersachsen am öftersten für Steinkohle gehalten wird, den schwarzen miocänen Thon, der um die Elbmündungen herum als Unterlage des Diluviums und Alluviums eine so bedeutende Rolle spielt. Er ist bedeckt von einem ausserordentlich kompakten Geröllelager, welches voll von Thoneisensteinen ist, deren Oxydation das Lager zu einem festen Conglomerate verkittet hat. Darüber liegt der so charakteristisch ockergelb gefärbte Sand und Grand der Lüneburger Gegend, welcher ganz ebenso gelagert wie der Korallensand des rechten Elbufers, mit denselben überall hervortretenden falschen Schichtungen, ohne eine Spur von Kalksteingerölle oder Kreidekorallen aber reich an Feuerstein und an allem harten kieseligen Gerölle, einen eigenthümlichen Typus des norddeutschen Diluvialsandes darstellt; er ist ein Mittelglied zwischen dem Korallensand und den märkischen Sandstrichen, zwischen denen er auch an Fruchtbarkeit und Mannigfaltigkeit der Oberflächenformen die wahre Mitte hält, und fängt so genau in diesen nördlichsten Strichen mit dem linken Elbufer an, so durchaus gar nicht auf das rechte hinüberreichend, als wenn der grosse Fluss auf der Scheide zweier Unterabtheilungen der Diluvialformation eingeschnitten wäre.

An der bezeichneten Stelle, wo ursprünglich die Sand- und Grandlager angestochen wurden, und welche in halbstündiger Entfernung von *Harburg* an der Chaussee nach *Buxtehude* liegt, bilden sie den Abhang gegen die Marsch, der hier durch die wildzerrissene malerische kleine Gebirgsgruppe der schwarzen Berge hergestellt wird, deren westlichste Ausläufer den steilsten und höchsten isolirten Basalkuppen gleichen. In diesem Abhange traf man den schwarzen Thon noch ungefähr 10 bis 20 Fuss über dem Niveau der Marsch und gegen das Innere des Hügellandes scheint seine Oberfläche sich zu heben. Wahrscheinlich bildet er in wenig verschiedenem Niveau die Unterlage der

ganzen Hügelgruppe und erscheint nur deshalb nicht unmittelbar am Abhange und bei oberflächlichen Anstichen, weil die darüber gelagerten und ehemals durch die Schurung des Elbstroms steil abgebrochenen lockeren Diluvialsandmassen allmälig das ursprüngliche Profil verschüttet haben.

In der westlichen Fortsetzung von dieser Hügelgruppe aus wird das Geestland beträchtlich niedriger und geht zum Theil ohne steilen Abhang allmälig in die Alluvialebene über. In diesem ziemlich öden und ganz flachhugeligen Landstriche habe ich den schwarzen Thon nicht wieder auffinden können; allein auf eine Entfernung von zwei Meilen bei *Altkloster* in der Nähe von *Buxtehude* fand ich ihn ebenfalls in der Erhebung des Terrains gegen die Marsch, welche auch hier noch minder schroff ist, aber doch langsam sehr beträchtliche Höhen erreicht. Hier beginnt, wie bei den schwarzen Bergen, nach der Monotonie einer halbbebauten Haide wieder ein reicherer Wechsel in der Landschaft, in den Hugelformen und der Vegetation, welcher sogar bei dem nahen *Neukloster* um einen Teich ein Landschaftsbild sammelt, das an die Umgebungen von *Reinhardtsbrunn* erinnert, gleichsam als habe das höhere Aufragen des Tertiärgebirges die Absätze der Diluvialzeit in ihrem Materialbestande geändert und in den Formen ihrer Ablagerung wesentlich mitbestimmt.

Hier bei *Altkloster* findet der schwarze Thon bereits eine technische Verwendung zur Herstellung des Portland-Cementes auf der Fabrik von BRUNKHORST in *Buxtehude*. — Die Vortrefflichkeit des Produktes aus dem schwarzen Thon, der ja wesentlich die Bestandtheile des Londonthons wiedergiebt, welche den kieselighonigen Gemengtheil der Septarien konstituieren, aus denen der Romancement bereitet wird, machen ihn zu einem werthvollen Gegenstande, wenn man erst lernt auch an anderen Orten ihn zu dem trefflichen Mörtel umzugestalten, der für das feuchte nordwestliche Deutschland, dessen Häuser aus porösen Ziegelsteinen gebaut werden, ebenso unentbehrlich ist als für London und dessen Umgebungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1852-1853

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Meyn Ludwig

Artikel/Article: [Miocänschichten des nördlichen Hannover. 606-608](#)